Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 120. Sonnabend, den 11. October. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

12. Oktober 1794.	Polnische Insurgenten von Madelinski's Corps versuchen — vergebens — einen Ueberfall der Stadt vom Bäckerberge und der Mocker aus.
„ „ 1818.	Der Grundstein zu Neustädtischen Kirche wird gelegt.
„ „ 1861.	Minister v. d. Heydt trifft hier ein, die Thorn-Bromberger Bahn wird eingeweiht.
13. „ 1703.	Der Kriegsrath hält die fernere Vertheidigung der Stadt für unmöglich und beschließt die Uebergabe.

Die Gneist'sche Rede für die Resolution der Buget-Commission.

Von allen Rednern des Abgeordnetenhauses, welche für die vorgedachte Resolution (s. Landtagsbericht in Nro. 117 u. 119 u. Bl.) das Wort ergriffen, hat der Abg. Dr. Gneist eine klassische Rede von durchschlagender Wirkung gehalten. Sie ist, geradezu gesagt, die bedeutendste von allen für die Resolution gehaltener Reden, indem der Redner trotz alles Herzens-Interesses, welches an der in der Resolution berührten Frage nimmt, mit objektivster Ruhe die Frage selbst beleuchtet. Kurz: die Rede ist ein klassisches Meisterstück.

Wir müssen darauf verzichten, hier die Rede in ihrer Vollständigkeit wiederzugeben, allein wir glauben es uns nicht versagen zu dürfen, unseren Lesern die Hauptmomente derselben mitzutheilen. Werden sie sich doch selbst klarer werden über den Konflikt, welchen die Staatsregierung herbeigeführt hat, sowie über das gute Recht, welches in demselben dem Volke zur Seite steht.

„Der erste Theil der Resolution, sagt Herr Gneist, ist veranlaßt durch die eigenthümliche Lage unserer Budgetberathung, welche veranlaßt ist sowohl durch die Bequemlichkeit der späteren Einberufung dee Landtages, als durch die Gründlichkeit unserer Budgetberathung, — eine Gründlichkeit, die beiläufig für uns sehr ehrenvoll ist, und mit der sich meines Wissens kein anderes Land vergleichen kann. Dieses Verschieben der Budgetberathung ist übrigens gar nichts so Abnormes; sie kommt in vielen, in den meisten Verfassungen vor; kommt etwa eine Auflösung dazwischen, so sind die bereits gefaßten Beschlüsse zu wiederholen. Der Grund dieser Laxheit liegt auf der Hand, — und diese Laxheit ist am größten da, wo die Verfassung am festesten begründet ist: die nothwendigen Ausgaben bleiben nothwendig, die gewöhnlichen laufen fort, und sonst'ge kurrente Ausgaben können als nothwendige Ueberschreitungen ohne Weiteres nachträglich genehmigt werden. — Allein dieser harmlose Zustand ändert sich sofort, wenn der stillschweigende Konsens, welcher die Voraussetzung der Laxheit war, nicht mehr vorausgesetzt werden kann.

Ich könnte Ihnen eine ganze Reihe historischer Prozesse als Beispiele zu dem ersten Satze der von der Kommission vorgeschlagenen Resolution anführen. Ich will indessen nur an einen Fall, an den des Ministers Pitt erinnern: damals erklärte bei ganz gleicher Sachlage wie hier das englische Unterhaus in seinem Proteste: Es werde als ein schweres Verbrechen, als eine freche Verletzung des öffentlichen Vertrauens, als ein Bruch der Verfassung erachtet werden, wenn ein Finanz- oder anderer Beamter, irgend welche noch so geringfügige Summe, zahle oder zahlen lasse, die nicht zuvor durch Parlamentsbeschluß festgestellt worden. (Hört! Hört!)

Wir sprechen nur eine Verwahrung aus, daß nichts mehr ausgegeben werde ohne die Bewilligung des Landtags. Es ist unser unzweifelhaftes Recht, vor Beginn des Etatsjahres die Ausgaben zu beschließen. Das bedeutet der Ausdruck „im Voraus“ in Artikel 99 der Verfassung. Wir könnten sagen, wir protestiren; statt dessen sprechen wir einfach von einer „Aufforderung.“ Das bedeutet, wir haben das Recht dazu. Und wir sind unsererseits bereit, den Etat noch einmal zu berathen; ob sich der Ausführung Schwierigkeiten entgegenstellen werden, ist eben Sache der Ausführung. Wir fordern einfach unser Recht. Entsprechend unserer Haltung in der Militärfrage können wir auch hier uns maßvoll fassen; denn das kann man immer, wenn man, wie wir, von einem Buchstaben zum andern verfassungsmäßig im Recht ist (Bravo) und das Ministerium eben so von einem Buchstaben zum andern im Unrecht. (Bravo) Das Budget ist der Grundpfeiler unseres Verfassungslebens, den ein gewissenhafter Minister sorgfältig gegen alle Anfeindungen zu bewahren hat. Denn unserer preußischen Verfassung fehlt nichts mehr als Alles von dem, was die konstitutionelle Doktrin als Zwangsrechte des konstitutionellen Staats hinstellt: wir haben kein Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz, kein Steuerverweigerungs-Recht, nicht einmal ein Budgetverweigerungsrecht, nur einen verfassungsmäßigen Antheil am Budgetgesetz. Das ist ein Minimum, mit dem jeder König Preußens regieren kann. Aber an diesem Minimum darf nie gerüttelt werden! Das ist von der Bedeutung, daß, wenn sie Art. 99 wegziehen, oder sich wegreißen lassen, wenn Sie sich auch nur einen Schatten davon nehmen lassen, das Uebrige fromme Erwartungen sind. (Bravo.)

Der zweite Theil der Resolution enthält eine Frage ernstester Art. In dem Verfahren der Staatsregierung in der Militärreorganisatlon liegt meines Erachtens etwas Unerhörtes — ich suche vergeblich in der Geschichte aller konstitutionellen Staaten nach etwas Aehnlichem. Es sind in der Kommission Seitens des Herrn Ministerpräsidenten Aeußerungen gethan, die ich sehr bedaure, und ich bedauere, daß ich den Herrn Ministerpräsidenten nicht persönlich anwesend sehe, wenn ich mich darüber jetzt ausspreche. (Herr von Roon geht in das Ministerzimmer). Unsere Verfassung ist in Betreff des Budgets auf den einfachen Grundsatz gestellt, daß die Negative überwiegt. (Herr von Roon tritt wieder in den Saal, gleich darauf Herr v. Bismarck.) Und dieser Grundsatz wiederum beruht auf der weisen Erwägung, daß, um das Land vor Ueberbürdung zu bewahren, um die Regierung vor der Hypertrophie auf irgend einem Gebiete zu schützen, jedem Faktor der Gesetzgebung das unverrückbare Nein zugelegt sein müsse, jedem an seiner Stelle, jedem zu seiner Zeit. In allen deutschen Verfassungen gebührt der zweiten Kammer in dieser Frage der Vortritt, weil die unmittelbar von den Steuerzahlern gewählte Versammlung an erster Stelle die negative Linie ziehen soll. Wird eine Ausgabe durch sie negirt, so steht endgültig fest, daß diese Ausgabe nicht Budget ist, nicht Budget werden kann. Darüber ist auch nie ein Zweifel gewesen in verfassungsmäßigen Staaten, und es ergiebt sich vor Allem aus dem Vorbilde aller Verfassungen, aus der englischen Verfassung und ihrer Geschichte.

Diesen einfachen Grundsätzen gegenüber hat vor langen Jahren der zeitige Ministerpräsident eine abweichende Theorie aufgestellt, an die ich nicht erinnern würde, wenn er nicht selbst durch das Protokoll der Budgetkommission daran erinnert hätte und wenn nicht heute an dieser Stelle bereits daran erinnert worden wäre. Diese Theorie lautet: „wenn das Budget nicht bewilligt wird, so ist ohne Budget weiter zu regieren; wenn man mit dem bewilligten Budget nicht zufrieden ist, so macht man sich selbst ein solches.“ Ich enthalte mich jeder Charakterisirung dieser Theorie. Der Herr Ministerpräsident hat uns ferner die Fähigkeit bestritten, mit einer Verfassung zu leben. Nun zwei große Eigenschaften haben wir doch für das Verfassungsleben; wir haben erstens volles Verständniß der Finanzfrage, und dasselbe beruht auf der Gewissenhaftigkeit, die da weiß, was es heißt, wenn man das Mark des Landes verzehren läßt durch willkürliche Verausgabungen (Bravo); wir haben zweitens den Glauben an eine feste sittliche Rechtsordnung, die in letzter Linie über die Geschicke des Volkes entscheiden muß (Bravo), und dieser Glaube läßt uns nicht das Spielwerk werden in der Hand eines Rechthabers, wie das wohl in dem Lande geschehen kann, in dem der Herr Ministerpräsident zuletzt verweilt hat (Bravo). In uns lebt nicht blos die Ueberzeugung, daß dieser Glaube endlich zum Siege führen muß, wir haben auch Widerstandskraft zur Abwehr, wir haben auch Kraft zum Dulden, um endlich die Frivolität mit der der Verfassung Hohn gesprochen wird, zu überwinden (Stürmisches Bravo). Ein besonnener Mann hat einst eine ernste Mahnung ausgesprochen: Stahl sagt in dem von dem Abgeordneten für Geldern bereits citirten Werke: „Die Ansicht, daß das Budget nur ein Anhalt und ein Ueberschlag nicht eine bindende Norm sei, so daß der Landesherr dasselbe abweichend nach Belieben verwenden dürfe, sei die einer überstürzenden und unverständigen Reaktion.“ — Wir sind bisher nicht berechtigt, ein solches Programm als das der Regierung anzunehmen, wie es der erwähnten Theorie des Herrn v. Bismarck entsprechen würde. Ich füge hinzu, ein Ministerium, das heute mit dem Programm vor das Land träte, „in der Ermangelung eines Budgets regieren wir ohne Budget“, würde die Axt an die Wurzel unserer Verfassung legen! Ein solches Programm — Gott sei Dank, daß wir es nicht haben! — würde im Lande angesehen werden als das des Ministers Polignac in Preußen. (Stürmischer Beifall)

Was geschieht im Fall einer Verwerfung des Budgets durch das Herrenhaus? Die Frage ist gestellt, ich will sie beantworten. Zunächst aus einem Munde, dessen Autorität im Herrenhause viel höher steht als die meine: „Das Oberhaus kann verwerfen, aber nicht amendiren; das Recht des Nicht-Beitritts ist nur von Wirkung für vereinzelte Steuergesetze, aber nicht für das Gesetz auf das ganze Jahr, weil das Oberhaus dieses Gesetz nicht verwerfen kann, ohne die ganze Staatsmaschine still stehen zu lassen.“ So Stahl. Auf das Abgeordnetenhaus angewendet, halte ich dies Urtheil für zu strenge: ich kann mir eine Lage denken, wo das Herrenhaus von der Ueberbürdung des Landes so überzeugt ist, daß es nach gewissenhafter Erwägung das Budget verwirft. Und dann? Nun dann, meine Herren, ist das Budget verworfen. Da aber der Staat nicht ohne Haushaltsetat leben kann, so folgt daraus von selbst die Pflicht der Regierung ein zweites Budget vorzulegen, worin sie die früher anstößigen Punkte vermeiden, und bas angenommen werden wird. Und wir? Nun, wir sind dazu da und sind dazu bereit. Wir sind gewählt, im Verfassungsleben vorzuschreiten, event. das Vorhandene festzuhalten. Wir sind zu Beidem bereit; wie Soldaten auf dem Posten werden wir auf unserem Posten sein und nicht wanken. Die Budgetkommission wird die saure Arbeit noch einmal machen, und wenn das Herrenhaus das Budget nochmals verwirft, so wird die Vertretung des preußischen Volkes es zum dritten Mal berathen. — Von einem Nothstande ist erst die Rede, wenn das Etatsjahr zu Ende und das rechtzeitige Zustandekommen nach menschlicher Berechnung nicht möglich ist. Von dem Nothstande ist also zur Zeit noch etwas voreilig gesprochen. Ein Nothrecht kann aus dem Nothstande folgen, ein Nothrecht gilt aber doch nur gegen den, der den Nothstand macht, der die 133 Millionen verweigert, gegen die Steuerverweigerer (lebhaftes Bravo). Nun, dann ist der Moment gekommen, den das preußische Volk seit Jahren ersehnt, dann ist die Nothwendigkeit einer totalen Reform des Herrenhauses evident nachgewiesen (lebhafter Beifall).

Mag man nun von dem Nothstande noch so übertriebene Vorstellungen haben, so giebt es für die weitere Verausgabung der einmal für 1860 außerordentlich bewilligten Millionen doch hier eine Grenze der Interpretation. Ein Staatsmann, der behauptet, daß Einmal gleich Zweimal, außerordentlich gleich ordentlich sei (große Heiterkeit,) der macht keine Kontroverse, der sagt einfach die Unwahrheit (sehr wahr.) Dazu kommt nun die ausdrückliche Verwerfung in diesem Jahre durch dieses Haus. Das Haus, das in erster Linie berufen ist, die Grenzen der Ausgaben zu ziehen, hat sie gezogen. Es steht fest, daß die Kosten der Reorganisation nicht Gesetz sind, und nicht Gesetz werden können. Es giebt keine Macht in unserm Staate, die dem, was hier bewilligt ist, auch nur einen Pfennig hinzusetzen dürfte. Darüber hinaus hilft keine staatsrechtliche Kontroverse, sondern nur das Wegsetzen über die Verfassung. — Dazu träte dann noch der verwerfende Beschluß des Herrenhauses; es handelte sich also um ein Gesetz, so nachdrücklich verworfen, als ein Gesetz verworfen werden kann, und eine solche Staatsregierung, die dem entgegen es wagen würde, die Millionen aus der Staatskasse zu nehmen, die wäre damit angelangt an den Verfassungsbruch, die legte die Axt an die Wurzel des Staates. Ein solcher Akt unterschiede sich von den Juli-Ordonnanzen nur durch die Geringfügigkeit und die Formalität des Anlasses (Zustimmung).

Darum thun wir wohl zu sagen, was das hohe Haus davon hält. Das Haus ist dazu berufen als der wichtigste Rathgeber der Krone. Der zweite Theil unserer Resolution drückt dies aus, „so ruhig wie ein Mensch sprechen kann, so ruhig, wie wir vor dem Lande zu sprechen haben, so ruhig, wie wir vor dem Throne zu sprechen haben. Es ist die einfache Wahrheit, die man aussprechen muß.

Landtag.

61. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 7. October.**

Nach der Erklärung der Kgl. Staatsregierung (s. v. N.) sprachen die Abg. Fubel für das von Vinckesche Amendement. Abg. Virchow für die Resolution, Abg. Reichensperger (Bockum) für sein Amendement, Abg. Lette für die Resolution, gegen dieselbe Abg. Roßmann. Die Resolution wird in namentlicher Abstimmung mit 251 gegen 36 Stimmen angenommen.

62. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 8. d. Mts.**

Die allgemeine Debatte über die Kreditforderung für die außerordentlichen Bedürfnisse der Marineverwaltung für 1862. Die Spezialdiskussion beginnt morgen. Herr v. Roon kann sich in die Stellung eines Ministers der Kammer ge-

genüber nicht finden; er geräth in große Entrüstung, wenn man ihm die Freude an seiner amtlichen Wirksamkeit durch Dreinreden verkümmern will, wie er auch heute wieder sich ausdrückte. Wie er seine Reorganisation der Armee von Anfang an als eine unantastbare Schöpfung behandelt hat, die in der Kammer höchstens nachträgliche Scheingefechte und leere Disputationen hervorrufen könne, so wendet er sich auch in der Marineangelegenheit nicht blos an einzelne Gegner, sondern an die Kammermajorität überhaupt mit einer Reihe verletzender Ausfälle.

Die Budget-Commission des Herrenhauses hat am 6. d. den v. Meding'schen Antrag mit 9 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Derselbe richtete sich auf Annahme des Budgets in der Regierungs-Vorlage.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 8. October. Der Politik des Herrn v. Bismarck-Schönhausen scheinen nicht nur die innern Verwicklungen, sondern auch die äußeren Verhältnisse manche Schwierigkeiten bereiten zu wollen. — Aus sicherer Quelle erfährt die „W. Z.", daß es der österreichischen Regierung gelungen ist, die vier deutschen Königreiche zu solchen Maßregeln zu bestimmen, welche ernstlich gegen die preußische Machtstellung am deutschen Bundestage gerichtet sein sollen. Welcher Natur diese Beschlüsse sind, ist vorläufig noch nicht bekannt. So viel verlautet nur, daß es auf einen unternehmenden Massenangriff gegen die preußische Position zunächst abgesehen ist, wobei man dem deutschen Liberalismus nicht unbedeutende Concessionen zu machen gedenkt, im Gegensatze zu der nur zu offen in neuester Zeit hervortretenden Reaction der preußischen Regierung. Zugleich hält das österreichische Cabinet mehr als je an seinem Projecte fest, dem deutschen Zollvereine beizutreten, in welchem Entschlusse es, wie man hört, von den genannten Regierungen nach Kräften unterstützt werden soll. Auch auf den Kurfürsten von Hessen-Cassel scheinen die neuesten preußischen Vorgänge nicht ohne Rückwirkung geblieben zu sein; derselbe zögert noch immer, den Landtag einzuberufen, obgleich ein Aufschub höchstens bis zum Dezember sich rechtfertigen läßt, weil nur bis dahin die Erhebung der Steuern gesetzmäßig erfolgen kann. — Den 9. Oktbr. Der Ministerpräsident v. Bismarck wird sich, so viel verlautet, am 13. oder 14. d. nach Paris begeben, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. — Die „Sternztg." verkündet: „Mit jedem Tage fast mehrt sich die Zahl der Adressen, welche gegen die Beschlüsse der Fortschrittspartei (?) in der Militärfrage gerichtet sind." Als Beleg folgt eine Adresse, welche dieselben Männer von Ziesar, von denen neulich bereits Herr v. Bismarck als der „Mann von Jerichow" begrüßt wurde, nun auch an den Kriegsminister gerichtet haben. Wem will die „Sternztg." durch die Aufzählung dieser so höchst dürftigen Demonstrationen, welche durch Herrn Wehmeyer eingeleitet wurden, etwas weiß machen? Oder sollen dadurch die Liberalen zu gleicher Rührigkeit angefeuert werden, damit sich ergebe, wie klein das „wahre Land", dessen Stimme in der „Sternztg." registrirt wird? — Den 10. Oktober. Herr v. Roon kann sich gar nicht mit der Art und Weise des Herrn v. Bismarck befreunden. Auch der letzte Schachzug mißfällt dem Kriegsminister ohne allen Zweifel, er sah nie so gedrückt, nie so tief bekümmert aus. Hr. v. Bismarck hat sein anfängliches Lächeln über die Angriffe des Hauses gänzlich aufgegeben; er ist einer Unruhe verfallen, die ihn hin und her treibt. Bismarck und Roon sind Gegensätze durch und durch. Wir sprächen auch von den andern Ministern noch, aber die machen sich gar nicht geltend. Das Ministerium hat seit gestern keine Kraft mehr, die „gute und starke Hand" des „ächten Jerichower Mannes" ist bald erlahmt, schon beim ersten ernstlichen Angriffe des Abgeordnetenhauses. — Die „Oester. Z." schreibt: „Wenn die Auslegung des neuen Premiers zur Geltung kommt, hat Preußen in Wirklichkeit aufgehört, ein constitutioneller Staat zu sein."

Coburg. Am 6. d. fand die erste Sitzung des diesjährigen Generalversammlung des Nationalvereins statt. 200 Personen sind anwesend. Der auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Nationalvereins zu Coburg stehende Antrag, die Verwandlung der stehenden Heere in Volksheere betreffend, wurde vertagt. Die Versammlung gab alsdann die Erklärung ab, daß die Wiederherstellung der mecklenburgischen Verfassung von 1849 erstrebt werden solle, und daß das preußische Abgeordnetenhaus sich um das Vaterland verdient gemacht habe.

Italien. Turin, 4. Oktober. Das Amnestiedekret umfaßt alle in Unteritalien neuerdings vorgekommenen Auflehungsversuche, schließt aber alle diejenigen Soldaten aus, welche von der Armee zu Garibaldi desertirt sind. Hinsichtlich des Belagerungszustandes der Südprovinzen ist man mit Lamarmora in Unterhandlungen getreten, die wohl ebenfalls zu einem Kompromiß führen dürften. Man würde hiernach den eigentlichen Belagerungszustand aufheben und auch der Presse ihre Fesseln größtentheils wieder abnehmen, jedoch bis zur Herstellung des vollen Normalzustandes sowohl Lamarmora wie dem Präfecten von Palermo noch gewisse exceptionelle Vollmachten lassen. — Die neuesten Nachrichten über den Gesundheitszustand Garibaldis lauten widersprechend. Die Aerzte, die zu ihm berufen wurden, sind getheilter Ansicht; nach den Einen ist die Kugel nicht mehr in der Wunde und die Heilung wird deshalb von selbst erfolgen; nach den Andern ist die Kugel aber noch in der Wunde, und es steht zu befürchten, daß nach dem Aufhören der Eiterung sich Geschwüre im Innern bilden werden, die eine Zersetzung des Blutes zur Folge haben und eine spätere Abnahme des Fußes unmöglich machen. — In Neapel sind in der Nacht vom 3. zum 4. d. verschiedene Anhänger des Königs Franz II. mit sehr kompromittirenden Papieren verhaftet worden.

Rußland. Petersburg, den 7. d. Das „Journal de St. Petersbourg" enthält einen Artikel über den Vorfall betreffs des Grafen Zamoyski. Der Artikel zieht aus den von Zamoyski gegebenen Erklärungen den Schluß, daß die Versammlungen der polnischen Gutsbesitzer, und was darauf folgte, nur aus dem Eindruck einer unüberlegten Aufregung hervorgegangen seien; aber sie constatirten doch eine Gesetzesüberschreitung und könnten den Elementen der Bewegung Nahrung geben. Der Graf Zamoyski sei der Gefahr ausgesetzt, seinen Namen als Fahne der Partei der Unordnung und der anarchischen Tendenzen ausgesetzt zu sehen. Als die Regierung den Grafen nach Petersburg berief, hatte sie die Absicht, ihn dem zu entziehen. Der Kaiser erachtete die Rückkehr Zamoyskis nach Warschau unter den gegenwärtigen Verhältnissen für unangemessen, und wird derselbe sich auf einige Zeit in's Ausland begeben.

Warschau, 7. Oktober. Der heutige „Dziennik" publicirt eine Verordnung Betreffs einer theilweisen Militairaushebung für das Jahr 1863. Die allgemeine Aushebung vermittelst Loosung ist aufgeschoben worden. — Auf den öffentlichen Plätzen in Warschau werden neuerdings für das Militair Blockhäuser errichtet.

Amerika. New-York, am 23. Präsident Lincoln hat die Emanzipation (Freiheit) aller Sklaven, welche den Rebellen, und denen, welche diese irgendwie unterstützen, ausgesprochen. — Der Präsident hat ferner am 25. d. die Habeas-Corpus-Akte suspendirt, und in Bezug auf alle jene, welche den Rebellen Hülfe gewähren oder die Rekrutirung hindern, Kriegsrecht im ganzen Umfang der Vereinigten Staaten verkündigt. — Noch immer (d. 26. d) hat keine Truppenabtheilung der Unionisten den Potomac überschritten. Geschieht dies, dann steht, wie man glaubt, eine Schlacht in Aussicht. — Den 27. Die Gouverneure von 16 loyalen Staaten haben eine Adresse an den Präsidenten Lincoln gerichtet, in welcher sie erklären, seine constitutionelle Autorität unterstützen zu wollen, die auf die Emancipation Bezug habende Proclamation billigen und die Bildung einer 100,000 Mann starken Reserve vorschlagen. — Aus Veracruz eingetroffene Berichte vom 11. September melden, daß das Erbrechen (vomito) große Verheerungen auf der französischen Flotte anrichte.

Provinzielles.

Graudenz, 8. Oktober. (Gr. Ges.) Wie verlautet, wurde heute das Erkenntniß gegen den Hauptmann v. Besser publizirt, durch welches derselbe wegen Ueberschreitung dienstlicher Befugnisse zu einjährigem Festungsarrest in Pillau verurtheilt wird. Wahrscheinlich wird derselbe nach absolvirter Haft in sein früheres dienstliches Verhältniß hierher zurückkehren. Gestern Morgen wurden die elf am schwersten verurtheilten Unteroffiziere und Füsiliere der 12. Compagnie, nach einer jammervollen Abschiedsscene von ihren Angehörigen, fünf nach Thorn sechs nach Danzig transportirt. Man erzählt sich heute, daß der Unteroffizier Klatt in der Nacht aus dem Gefängnisse eines Dorfes ausgebrochen und es ihm gelungen sei, zu entkommen. Bestätigt hat sich dies Gerücht noch nicht.

Die Stadt Allenburg ist noch im Zweifel darüber, ob sie dereinst in die Rangordnung mit Schilda und Laienburg treten oder als Geburtsort einer gewaltigen Erfindung einen Platz unter den berühmten Städten des Landes erhalten wird. Herr Dr. Rössmann hofft nämlich noch immer, auf seinem Riesenvogel, der oft erwähnten und viel belachten Flug-Maschine die Lüfte bereisen zu können. Es ist diese Maschine nach dem Vorbilde eines Vogels gebaut, die Knochen vertreten gußeiserne Hohlröhren, die Aehnlichkeiten hat mit den lufthaltenden röhrenartigen Vogelknochen. Das Gerippe des Schwanzes und der Schwingen ist von Holz. Zur Befiederung dieses Ungeheuers braucht braucht Dr. R. augenblicklich 1200 Schock Gänseposen. Die Gewichtsverhältnisse der einzelnen Körpertheile unter einander sind ganz dieselben wie bei einem lebenden Vogel. Neugierig ist man ungemein, wie die erste Luftfahrt ausfallen wird.

Elbing, 7. Octbr. (D. Z.) In der heutigen zahlreich besuchten Versammlung des neu gestifteten Bürgervereins hielt unser Oberbürgermeister Phillips einen eingehenden Vortrag über die gegenwärtige Lage des Landes. Am Schlusse desselben schlug er die Annahme einer an unsere beiden Abgeordneten Housselle und Lietz gerichteten und von mehreren Wählern des hiesigen und des Marienburger Kreises verabredeten Adresse vor. Dieselbe wurde mit großem und allgemeinem Beifalle aufgenommen und sofort von den Anwesenden unterschrieben. Weitere Unterschriften werden in beiden Kreisen gesammelt werden.

Bromberg, 6. October. Bekanntlich hat die hiesige Königl. Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil in Sachen der fünf angeklagten Rechtsanwälte die Appellation eingelegt. Die nächste Instanz wäre demnach der Criminalsenat des hiesigen Königl. Appellations-Gerichts gewesen, welchen die Angeklagten aus Gründen perhorrescirt haben. Dieses Perhorrescenz-Gesuch soll jedoch, wie verlautet, vom Königl. Obertribunal zurückgewiesen sein. — Letztere Entscheidung erregt deshalb Aufsehen, weil eine frühere Entscheidung des Tribunals einen Perhorrescenzgrund constatirt, wenn der Vorsitzende des Gerichts an der Prozeßsache betheiligt ist. In dem vorliegenden Falle findet das Obertribunal, daß die von der Staatsanwaltschaft behauptete Beleidigung des Appellationsgerichts-Präsidenten v. Schrötter so ausschließend gegen seine amtliche Stellung gerichtet sei, daß die persönliche Beleidigung ganz zurücktrete.

Lokales.

Personalia. Der Abg. Herr G. Weese befindet sich zur Zeit auf Urlaub hier. An der Abstimmung über Resolution der Budget-Commission hat derselbe theilgenommen und selbstverständlich für dieselbe gestimmt.

Handwerkerverein. Am Donnerstag d. 9. d. hielt Herr K. Marquart einen Vortrag über Seidenzucht. Er gab in demselben eine kurze historische Uebersicht über diesen Industriezweig und wies dann aus dem Briefe des Seidenzüchters Charlier in Paris nach, wie lohnend jener sei, selbst beim Ankauf der Maulbeerblätter. Die erste Anlage sowie die Unterhaltung erfordert im ersten Jahre 57 Thlr.; diese Kosten mindern sich im folgenden Jahre. Der Ertrag 1 Loths Graines (Eier) ist jährlich 354 Thlr. bei einer sehr kurzen (kaum mehr als einmonatlichen) und geringen Mühewaltung. Den Schluß des Vortrages bildeten einige Notizen über die Seidenzucht in der nächsten Umgegend, welche Herr Director Dr. Prowe ergänzte. Nach diesen Notizen wird besagter Industriezweig in unserer Gegend mit gutem Erfolge, aber leider in geringem Umfange betrieben, obschon derselbe von Frauen und erwachsenen Kindern gepflegt, nach obiger Notiz einen guten Zuschuß zu der Einnahme eines Hausstandes gewähren würde. Nicht unerwähnt bleibe hier, daß Herr Pol.-Comiss. Roszczechowski in den städt. Baumschulen 1200 Maulbeerbäume, deren Blätter bekanntlich die Lieblingsnahrung der Seidenraupen sind, gezogen hat. Uebrigens gestatten wir uns unsere Leser, welche Interesse an dieser Industrie nehmen, auf unsere Notiz in No. 91 u. Bl. über Seidenzucht und den „Ailantusspinner" abermals aufmerksam zu machen. — Der Herr Vorsitzende theilte mit, daß der Unterricht in der Lehrlingsschule begonnen habe und die Anstalt, wenn auch nicht so zahlreich, wie im v. Schuljahre, doch von einer erheblichen Anzahl besucht werde. (Ueber die Lehrverfassung der Anstalt erfolgt in nächster Num. eine kurze Notiz d. Red.) Ferner theilte derselbe mit, daß die Nachhilfsschule für Handwerkertöchter (Briefschreiben, Rechnen und Buchführung) in nächster Zeit wieder werde eröffnet und die Eröffnung durch eine specielle Annonce in diesem Blatte zur öffentlichen Kunde gebracht werden. Der Unterricht wird gratis ertheilt. Nähere Auskunft über die Anstalt ertheilt Herr Direktor Dr. Prowe. — Herr Lehmann jun. theilt mit, daß der Ausschuß, welcher zu Versuchen mit den „Universal-Deckfarben", einer neuen Berliner Erfindung, (s. No. 111 u. Bl.), erwählt worden war, diese Versuche gemacht und die besagten Farben sich vollständig bewährt hätten. Diese Farben, welche auch der polytechnische Verein in Berlin jüngst durch die „Voß. Ztg." warm empfohlen hat, sind ebenso haltbar, aber billiger als die Oelfarben und besser als die Leimfarben. Interessenten ertheilt nähere Auskunft hierüber Herr Seifens. Lehmann jun. — Fragekasten: 1) Wie verhält sich die Triebkraft der „kalorischen Maschine" zum Roßwerk in Bezug auf die Unterhaltungskosten? Für die nächste Sitzung zur Beantwortung zurückgelegt. — Ein durch den Fragekasten kundgegebener Wunsch, den 18. Okt. seitens des Vereins zu feiern, fand nicht die nöthige Unterstützung, da die Feier dieses Tages als eine politische Demonstration zur Zeit angesehen werden könnte und zudem der 11 Nov., der Geburtstag Schiller's, durch eine theatralische Vorstellung gefeiert werden soll.

— **Zur Brandstiftung in Schönsee.** Bei der allgemeinen Theilnahme, welche diesem traurigen Ereignisse geschenkt wird,

dürften nachstehende uns zugesandte Notizen nicht uninteressant sein. Am Sonnabend (d. 4. d.) Mittags, als der verhaftete P. einen Moment unbewacht war, verletzte er sich mit einem Rasirmesser am Halse. Die Schnittwunde wurde, obschon er dieselbe zu verbergen wußte, entdeckt und zugenäht. Ueber sein Motiv zur Brandstiftung befragt stellte er die Thäterschaft zuerst in Abrede und gab vor, daß er eine ihm fremde Person in die Kirche und die Schule zur Besichtigung geführt und dieser Unbekannte das Feuer angelegt hätte. Später sagte er aus, ein Regierungsschreiben hätte ihn sehr verdrossen, dem gemäß eine dritte Klasse in der Schule eingerichtet werden und er in Folge dessen seinen Gehaltsüberschuß verlieren würde. — Bei P. Abfahrt von Schönsee, wo seine Frau mit 3 Kindern zurückgeblieben ist, nach hierher hatte sich ein großer Haufen, meistens von seinen Glaubensgenossen, am Wagen versammelt. Die Letzteren jammerten und weinten sehr; er rief ihnen in polnischer Sprache zu: „Verzeiht mir, ich bin unschuldig, ein Anderer ist schuldig." — Charakteristisch ist folgende Notiz. P. war kaum 3 Wochen Lehrer in Schönsee, als er beim Probst einen dreitägigen Urlaub nachsuchte. Dieser wurde ihm verweigert, nichtsdestoweniger reiste P. fort und besuchte während 6 Wochen, so lange war er abwesend, Warschau, den Rhein, Belgien und den Harz. Auch hat man einen polnisch geschriebenen Brief von ihm an einen Kaufmann in Warschau vorgefunden. In dem Schreiben dankt er diesem, wie uns mitgetheilt wird, für die freundlichen Briefe desselben und theilt ihm mit, daß dieser (der aufgefundene) Brief der letzte an ihn, den Kaufmann, sein werde, denn später würde er den Tod des P. und die Heldenthat erfahren, welche er in Schönsee (Kowalewo) ausgeführt hätte. Das sind zweifelsohne Anzeichen eines, wenn auch nicht kranken, doch sicher aufgeregten Gemüths.

— **Theater.** Am Donnerstag d. 9. d. wurde dasselbe mit Bauernfeld's „Bürgerlich und Romantisch" eröffnet. Ueber die erste Vorstellung einer ambulanten Bühne läßt sich Wenig sagen, doch freut es uns registriren zu können, daß der Eindruck, welchen die erste Vorstellung hinterlassen hat, ein für die Gsellschaft sprechender, günstiger ist. Ref. war behindert der ganzen Vorstellung beizuwohnen, hörte aber mehrseitig anerkennende Auslassungen über das Ensemble und — die Toiletten.

Inserate.

Verzeichniß

der in der 8. Verloosung am 15. September 1862 gezogenen Serien der Staats-Prämien-Anleihe von 1855, deren dazu gehörige Schuldverschreibungen am 1. April 1863 zur Rückzahlung gelangen.

№ 52. 57. 144. 184. 203. 217. 241. 315. 394. 403. 432. 446. 477. 502. 551. 637. 660. 676. 729. 748. 830. 851. 858. 922. 977. 985. 1019. 1175. 1357. 1402. 1424. 1454. 1484.

Verzeichniß

der in früheren Verloosungen gezogenen Serien, aus welchen Schuldverschreibungen noch rückständig sind

Serie 1279. 1328. 1356. 1418. 1441. (1. Verloosung für 1856.)
" 42. 55. 79. 169. 180. 182. 211. 316. 319. 390. 391. 443. 542. 715. 722. 815. 855. 863. (2. Verloosung für 1857.)
" 162. 570. 770. 782. 789. 890. 971. 1121. 1284. 1364. (3. Verloosung für 1858.)
" 106. 198. 218. 263. 267. 279. 286. 303. 327. 483. 534. 543. 547. 555. 632. 702. 764. 797. 938. 958. 1010. 1042. 1084. 1218. 1480. 1487. 1495. (4. Verloosung für 1859.)
" 39. 174. 290. 339. 490. 601. 832. 834. 837. 846. 857. 978. 996. 1109. 1158. 1187. 1244. 1336. (5. Verloosung für 1860.)
" 1. 9. 63. 100. 223. 233. 264. 344. 362. 379. 416. 424. 436. 444. 482. 572. 646. 672. 711. 724. 848. 849. 949. 1086. 1088. 1159. 1266. 1306. 1311. 1383. 1404. 1485. (6. Verloosung für 1861.)
" 61. 149. 179. 294. 296. 334. 357. 401. 442. 500. 514. 811. 931. 1003. 1148. 1215. 1344. 1479. (7. Verloosung für 1862.)

Berlin, den 15. September 1862.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
von Wedell. Löwe. Meinecke.

Grünberger Weintrauben! d. J. knapp u. mangelhaft!

Bis Ende Oktober: **Speise-** $2\frac{1}{2}$, — **Kurtr.** 3 ſ. d. Brutto Pfd., Kiste u. ärztl. Anleitung gratis. — **Traubensaft** z. Kur $7\frac{1}{2}$ ſ. d. Fl., in jeder beliebigen Jahreszeit zu gebrauchen. — **Backobst** 2c.: **Birnen** 2—$2\frac{1}{2}$, gesch. 6, **Aepfel** 4, gesch. 6, **Kirschen** 4, süß 6, **Pflaumen** $2\frac{1}{2}$, ausgeſ. 3, geschält 6, ohne Kern 6, m. Mandeln gefüllt $7\frac{1}{2}$ ſ. p. Pfd. — **Dampfmus (Kreide): Pflaumen** 3, v. $\frac{1}{4}$ Ctr. an $2\frac{1}{2}$, **Schneide** 4, **sauer Kirsch** 4, süß 6, **Aepfel** 3 ſ. p. Pfd. — **Eingem. Früchte: Ananas** 30, **Erdb.** 20, andere Sorten 15 auch 12, **Preißelb.** 2, süß 5 ſ. p. Pfd. — **Säfte: Himb.** 9, **Kirsch, Erdb., Johb.** 8, **Gelées** 15, **wirkl. Weinmostrich** 6 ſ. p. Pfd. — **Wallnüsse** 3—$3\frac{1}{2}$ ſ. p. Sch. — **Daueräpfel** $1\frac{1}{3}$—2 thl. p. Schffl. — Alle Emballagen gratis. — Ferner beste hieſ. Weine in Fl. u. Gebinden. — Preislisten offerire franco. — Bestellungen erbitte franco u. versichere promptеste Bedienung.

Eduard Seidel in Grünberg i.|Schl.

In der Bierhalle

auf der Neustadt, Elisabeth- und Große Gerberstraßen-Ecke, wird Sponnagel'sches **Bairisch-Bier** geschänkt. Die Restauration hat Herr **Wensierski** übernommen, und wird derselbe für gute Speisen und andere hiesige Biere Sorge tragen.

Das Comptoir der *Husumer Austern-Comp.* in Altona
empfiehlt engl.

Native Austern

ausgezeichneter Qualität, täglich frisch aus den Parks

Anton Vogel
in Altona.

Vier Thaler Belohnung.

Auf dem Wege von Kowalewo nach Thorn ist eine **kleine Handreisetasche** mit versch. Inhalt verloren gegangen. Der Finder wird gebeten dieselbe Sanssouci gegen **4 Thaler Belohnung** abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn General v. Prittwitz Araberstraße 120, **2 Drehrollen neuester Art** aufgestellt, und empfehle solche zur Benutzung.

Friedrich Kittelmann.

Uhren

jeder Art verkauft mit Garantie bis 3 Jahr auch auf Abzahlung.

W. Krantz,
Brückenstraße 12, gerade über d. Gasthof zum schwarzen Adler.

Der Unterricht an der jüd. Elementar- und Religionsschule beginnt Sonntag den 19. Oktbr.

Die Aufnahme und Prüfung neuer Schüler und die Anmeldung für den Confirmationsunterricht findet **Sonntag den 12. d. Mts.** von 11—1 Uhr, und **Montag den 13.** von 11—12 Uhr Vormittags und von 4—5 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung statt.

In die Elementarschule werden nur Kinder von 6—10 Jahren aufgenommen.

Rabbiner *Dr. M. Rahmer.*

Waldschlößchen

stets vorräthig bei

George Beuth.

Grabmonumente

in allen Steinarten, **Treppenstufen, Platten**, billigst bei

M. H. Neuendorf,
Bromberg, Bahnhofstr. No. 54.

Auf dem Dom. Orlowo bei Inowraclaw stehen **2 zweijährige oldenburger Bullen** zum Verkauf.

Theater in Thorn.

Sonntag, den 12. Oktbr. u. Montag den 13. Oktbr. „Der Goldonkel", oder: „Die Rückkehr aus Californien". Posse mit Gesang, Tanz und Tableaux in 3 Akten und 8 Bildern von Emil Pohl, Musik von Conradi.

Dienstag, den 14. Oktbr. „Sie ist Wahnsinnig". Drama in 2 Abtheilungen nach dem Franz. v. Louis Schneider. Hierauf: „Ein gebildeter Hausknecht". Posse in einem Akt von Kalisch.

J. C. F. Mittelhausen.

Ein **erfahrner Agent** in der Getreide-Branche wird zum Ankauf gesucht. Briefe franco unter S. A. poste restante Magdeburg.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 5. Oktober. Hulda Bertha Adelheide, T. d. Schneider. Eichstädt, geb. d. 18. Sepbr. Johann August, ein uneh. S., geb. d. 22. Septbr.

Getraut: Den 5. Oktbr. Der Arb. C. Hinkelmann m. d. Jungfr. Joh. Aug. Vogt. Der Schneiderm. C. A. Wenzel, m. Junfr. Clara Am. Jul. Paschkowski.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 7. Oktbr. Auguste Emilie, T. d. Riemergeſ. Aug. Zöllner.

Getraut: Den 7. Oktbr. Der Lohnd. Stanisl. Makowski m. Em. Kaiser.

Gestorben: Den 8. Oktbr. Auguste Emilie, T. d. Riemergeſ. A. Zöllner, an Krämpfen, alt 17 St.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 5. Oktbr. Emilie Wilhelmine, T. d. Arb. Joh. Feldt in Brb.-Vorst., geb. d. 14. Septr. Den 7. Auguste Wilhelmine, T. d. unvereh. Petr. Znaniewitz in Neumocker, geb. d. 13. Aug.

Getraut: Den 5. Oktbr. Der Zimmergeſ. H. W. Wittwer m. Fried. Elis. Markgraf in Kulm.-Vorst. — Den 9. Der Unteroffizier Mart. Baranowski m. J. Am. Brede in Mocker. — Der Schuhmacherm. A. F. Klammer m. W. C. El. Grütter in Bromb.-Vorst.

Gestorben: Im Krankenhause den 30. Septbr. der Maschinenbauer G. Weiß a. Breslau, 43 J. alt an Verschleimung der Urinblase. — Den 4. Der pens. Gensdarm C. Thiel, 61 J. 8 M. alt, an allgem. Körperschw. Den 7. Die Ehefr. d. Einw. Wilh. Gottfr. Müller geb. Putzke in Mocker 56 J. alt, an der Lungenschwindsucht.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 7. Septbr. Rosalie, T. d. Arb. Valentin Wesnerowski zu Rubinkowo. Den 14. Theodor Franz, S. d. Arb. J. Lewandowski zu Brb.-Vorst. Den 16. Anton Franz, S. d. Schiffsk. Joh. Glinski zu Fisch.-Vorst. Den 21. Francisca Veronica, uneh. T. Brb.-Vorst. D. 28. Joseph Ignatz, S. d. Schiffskn. J. Krulikowski zu Gr. Mocker. Den 5. Oktober. Elisabeth, T. d. Arb. J. Donislawski zu Neumocker.

Gestorben: Den 9. Sept. Einw. S. Wudzinsk. zu Neumocker, 70 J. alt, in Folge innerer Verl. Den 23. Arb. A. Watorowski zu Brb.-Vorst., 46 J. alt. Den 28. A. Psiakowski, K. zu Blotgarten, 2 J. 2 M. a., an Brandw. Den 29. Fr. Psiakowski, K. zu Blotgarten, an Brandw. Den 3. Oktbr. Dem Krugbeſ. J. Böttcher zu Culm.-Vorst. eine T. todtgeb. Den 9. Wladislaw Martin, S. des Schiffskn. J. Glincki, zu Fisch.-Vorst., 1 J. 11 M. alt, an Nervenfieber, Den 10. Joseph Ignatz, S. d. Schiffsknecht J. Krolikowski zu Gr. Mocker, 20 T. alt, an Krämpfen.

Getraut: Den 16. Septbr. Der Arb. Wtw. Cas. Mackiewicz m. d. Wtw. M. Oswiecinska, zu Gr. Mocker. Den 28. Der Zimmergeſ. J. Kalinowski m. d. Jungfr. Fr. Skowronska zu Gr. Mocker.

Es predigen:

Dom. XVII. p. Trin. den 12. Oktober cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel. (Kollekte für das Landarmenhaus in Schwetz,)
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag den 17. Oktbr. Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.)
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Missionsvortrag. Kollekte für die evangelische Mission unter den Heiden.)
Dienstag, den 14. Oktbr. Nachm. 5 U. Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vor- und Nachmittags Predigtvorlesung.
Mittwoch, Abends 7 Uhr Herr Pastor Rehm.

Marktbericht.

Danzig, den 9. Oktober.

Getreide-Börse. Stimmung für frischen Weizen flau, Preise gedrückt. Umsatz 105 Lasten.

Berlin, den 9. Oktober.

Weizen loco nach Qualität per 2100 pfd. 65—77.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per Oktober. $50\frac{5}{8}$—$51\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez.
Gerste loco nach Qualität 36—41 thlr.
Hafer per 1200 pfd. loco nach Qualität 22—25 thlr.
Spiritus loco ohne Faß $16\frac{1}{6}$ bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $13\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ pCt. Russisch Papier $13\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ pCt. Klein-Courant 11 bis $11\frac{1}{2}$ pCt. Groß-Courant 9 bis 10 pCt,. Alte Silberrubel 9 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 8 pCt. Neue Kopeken $11\frac{1}{2}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 9. Oktober. Temp. Wärme: 6 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 3 Zoll u. 0.
Den 10. Oktober. Temp. Wärme: 7 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 3 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.